

Zeitschrift: Werdenberger Jahrbuch : Beiträge zu Geschichte und Kultur der Gemeinden Wartau, Sevelen, Buchs, Grabs, Gams und Sennwald
Herausgeber: Historischer Verein der Region Werdenberg
Band: 4 (1991)

Artikel: Zwei Unwetter seltenen Ausmasses
Autor: Rohrer, Hansruedi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-893087>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

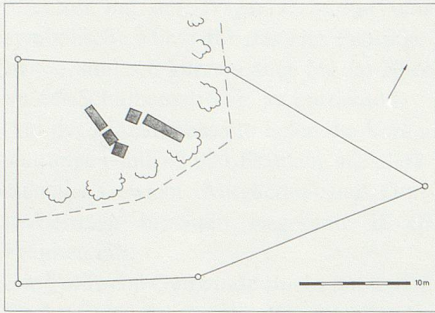
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

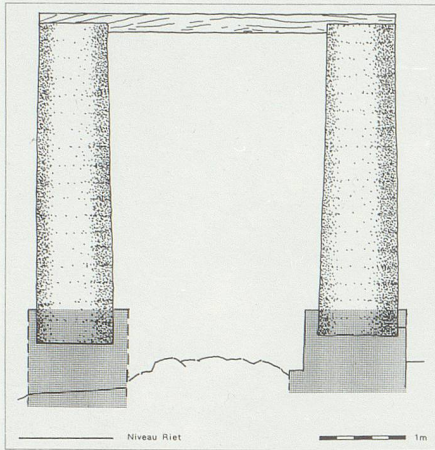
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Parzelle Nr. 1675 mit der Lage der Überreste des zerstörten Galgens.



Rekonstruktion des Galgens.

zur Freiherrschaft und späteren zürcherischen Vogtei Sax-Forstegg zu Rate gezogen. Sehr informativ erwiesen sich die Rechnungsbücher der Vögte. Sie geben recht detailliert Aufschluss über sämtliche Einnahmen und Ausgaben des Staats-

haushaltes, unter anderem auch über Busen und die Unkosten bei Tatortbesichtigungen und Gerichtsverhandlungen. Für die Zeit ab 1615 (Erwerb der Freiherrschaft durch den Stand Zürich) bis zur Französischen Revolution sind in diesen Büchern keine Unkosten für Todesstrafen durch den Strang aufgezeichnet. Für das Rechnungsjahr Mai 1778 bis Mai 1779 aber vermerkt Landvogt Daniel Vögeli Ausgaben für die Errichtung eines Galgens.⁴

Wie aus dem Rechnungsbericht hervorgeht, wurde der steinerne Galgen im Auftrag des Landvogtes 1778 in 83 Arbeitstagen, vom 15. Juni bis 29. Juli, errichtet. Beschäftigt waren dabei neun Arbeiter (Maurer und Tagelöhner aus der Freiherrschaft) und der Hofbauer. Die Kosten beliefen sich total auf 75 Gulden und 3 Kreuzer (1 Gulden = 60 Kreuzer). Der Taglohn betrug 40 Kreuzer. Neben den Löhnen fallen vor allem die Kosten für drei Fässer Kalk (Mörtel) mit 10 Gulden und 30 Kreuzer ins Gewicht. Gebrannter Kalk war offensichtlich ein teures Produkt. Der Galgen von Salez war eigentlich nur ein Statussymbol für die Hochgerichtsbarkeit der zürcherischen Landvogtei Sax-Forstegg, denn es hat sich gezeigt, dass nie ein Delinquent daran aufgehängt wurde.⁵ Er stand lediglich während 20 Jahren bis zum Untergang der Alten Eidgenossenschaft: 1798 wurde er auf Geheiss der helvetischen Regierung mit Pulver gesprengt.⁶

4 «Rechnung der Frey Herrschaft Sax, Frischenberg und Forsteck. Vom Majo 1778. Bis Wiederum dahin 1779. Daniel Vögeli No 6.» (Original im Staatsarchiv St.Gallen.)

5 Anmerkung der Redaktion: Die Hochgerichtsbarkeit (Blutgericht) wurde durch kaiserliches Lehen von den Freiherren von Sax seit dem Hochmittelalter ausgeübt; das Recht dazu nahmen nach dem Erwerb der Herrschaft im Jahr 1615 auch die Zürcher in Anspruch. In den 183 Jahren ihres Regimes erwähnt H. KREIS, *Die Herrschaft Sax-Forstegg als zürcherische Landvogtei*, Zürich 1923, Todesurteile in den Jahren 1635, 1640 und 1739. – Als sicher gelten kann, dass dem Standort des Galgens schon vor dem Bau von 1778 die Funktion als Richtstätte zukam; zudem dürfte der hier beschriebene gemauerte Galgen einen Vorläufer gehabt haben: Die Flurbezeichnung «Galgenmad» erscheint bereits im *Handbuch der Saxer Kommlichkeiten* von 1754 (Kap. 6): «Das Galgen- oder Hewen-Maad in der Salezer Gmeind ohnweit dem Hoch-Gericht gelegen [...]» (Staatsarchiv St.Gallen, AA R2 B6.) Zur Erforschung der Geschichte des Galgens vor 1778 und zur genaueren Abklärung der Frage, inwieweit die Richtstätte zur Vollstreckung von Todesurteilen diente, wäre ein umfassendes Quellenstudium wünschenswert.

6 Anmerkung der Redaktion: Laut mündlicher Überlieferung in Salez gibt es nebst der Version, der Galgen sei durch französische Truppen gesprengt worden, auch eine zweite, die Salezer hätten ihn niedergerissen. Als sicher anzunehmen ist jedenfalls, dass die Zerstörung der willkommenen Beseitigung eines Symbols vergangener Untertanenschaft gleichkam.

Bilder

Foto Hans Jakob Reich, Salez; Zeichnungen von der Autorin zur Verfügung gestellt.

DOKUMENTATION

Zwei Unwetter seltenen Ausmasses

Hansruedi Rohrer, Buchs

Nach sehr milden und trockenen Wintermonaten überraschte die Natur die Region Werdenberg im Februar 1990 mit zwei aussergewöhnlichen Ereignissen: am 15. Februar mit einer Hochwasserkatastrophe, die den ganzen Bezirk von Oberschan bis Sennwald erfasste, und am 27. Februar mit einem orkanartigen Sturmwetter, das enorme Schäden an Gebäuden und vor allem in den Bergwäldern anrichtete. Zwei derart heftige Naturer-

eignisse innerhalb nur zweier Wochen liessen die Menschen wieder einmal ganz klein werden.

Intensive Regenfälle an den Vortagen hatten Bächlein und Bäche allmählich zu reissenden Wildwassern anschwellen lassen. Am Donnerstag, 15. Februar, passierte es dann: In den Gemeinden Wartau, Sevelen, Buchs, Grabs und Sennwald traten sonst harmlose, nun aber entfesselte Gewässer über ihre Ufer, rissen Bäu-

me, Geschiebe, ja ganze Felsblöcke mit sich; Kiesfänge füllten sich, Brückendurchlässe wurden verstopft, die schmutzigen Fluten drangen in viele Keller ein oder verwüsteten Strassen und Fluren. An den Berghängen gingen zahlreiche Erdrutsche nieder. So in der Gemeinde Wartau und am Sevelerberg, wo es zu mehreren Rutschungen kam. Allein im Gannatobel (Sevelen) lösten sich etwa vier Hektaren Wald und rutschten in den

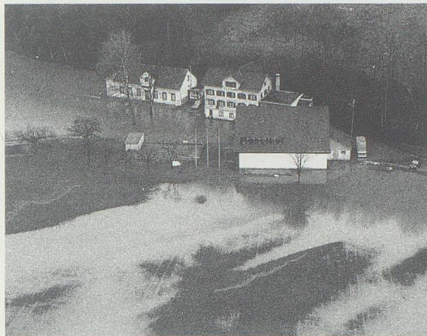
Bei Oberschan bildete sich am 15. Februar ein grosser See (links).

Von Schlammmassen überführte Wiese im Välsli, Sevelen.



Überschwemmung bei Bad Rans.

Folgeschwerer Erdschlupf auf Seveler Gebiet am Buchserberg: ein Stall wurde weggerissen, acht Kühe und drei Kälber wurden dabei getötet.



Kampf gegen die wilden Wasser des Grabser Dorfbaches bei der Spannenbrücke.

Vom Grabserbach überschwemmte Hauptstrasse im Dorf Grabs.



Der Einlauf des Mühlbachs in Sax musste unter Einsatz mehrerer Bagger von Geschiebe freigehalten werden.

Überschwemmte Bahnunterführung im Rohert in der Sennwalderau.



Der schwere Sturm vom 27. Februar richtete in den Werdenberger Wäldern grossen Schaden an, wie hier im Gebiet Lärchengarten am Grabserberg. (Aufnahme vom 13. März 1990.)

Umgestürzte Bäume behinderten im Schlosswald den Verkehr auf der Staatsstrasse zwischen Salez und Sennwald.



In Frümsen fegte der Orkan das Dach des Kindergartens weg.



Zerstörter Schuppen der Landwirtschaftlichen Schule Rheinhof bei der Obstbauanlage im Tratt bei Frümsen.



An der Brunnenstrasse in Buchs warf der Sturm diesen Wohnwagen um.



Sevelerbach. Das Dorf Sevelen erlebte grosse Schäden vor allem am hangnahen Dorfrand. Vorsorglicherweise evakuierte die Feuerwehr die Bewohner dreier Häuser an besonders bedrohter Lage. Schwer betroffen wurde das Gebiet Montjol (Välsli). Die nicht aufzuhaltenden Wasser drangen in Gassen, Wiesen und mehrere Häuser ein, deren Besitzer die braunen, schlammigen Massen, so gut es eben ging, abzuwehren versuchten.

In Rans war die Saar schon am Vortag in zwei Stunden um 60 Zentimeter angestiegen. Probleme schuf der unablässig niederprasselnde Regen auch in Oberschan, wo sich im Riet ein grosser See bildete, der am Donnerstag für die Häuser am nördlichen Dorfrand immer bedrohlicher wurde. Und zu einer grossen Gefahr wurde auch das sich im hochgehenden Mühlbach ansammelnde Geschiebe.

Am Buchserberg riss auf Seveler Gebiet ein Erdbeben einen Stall weg; acht Kühe

und drei Kälber wurden dabei getötet. Im Buchser Hanflandquartier trat der Giesen über die Ufer, Druckwasser drang in die Keller ein, und ebenfalls im Keller des NTB sorgte ein Wasserrückstau für unliebsame Überraschungen.

Schlimme Stunden erlebte auch Grabs, wo der Studner- und der Grabserbach die Wassermassen nicht mehr zu fassen vermochten. Brückendurchlässe wurden verstopft, Strassen unterspült und ein Stall zum Einsturz gebracht. Seine Trümmer versperrten den Durchlass an der Spannenbrücke, Wasser und Schlamm suchten sich eigene Wege und überschwemmten Strassen, Gärten und Wiesen.

In den Gemeinden Gams und Sennwald gelang es den Feuerwehren, die Durchläufe bei den Brücken freizuhalten. Die Schäden hielten sich hier in Grenzen, abgesehen von einigen Kellern, die ausgepumpt werden mussten. Im Industriegebiet Sennwalderau wurde die SBB-Unter-

führung im Rohert unter Wasser gesetzt, im Hof trat der Werdenberger Binnenkanal über die Ufer, und im Salezer Oberdorf standen Wiesen an tieferliegenden Stellen zum Teil zaunhoch unter Wasser. Da der Wasserstand des Rheins infolge weniger ausgiebiger Niederschläge in Graubünden nur geringfügig angestiegen war, konnten die Wassermassen, nachdem die Regenfälle im Laufe des Nachmittags nachgelassen hatten, relativ rasch abfliessen, so dass sich die Situation gegen Abend beruhigte. Von Hochwassern betroffen waren auch das Obertoggenburg und das Sarganserland, wo infolge eines Erdbebens sogar zwei Todesopfer zu beklagen waren.

Kaum zwei Wochen später, am Dienstag, 27. Februar, wütete in grossen Teilen der Schweiz ein ungewöhnlich heftiger Weststurm, von dem auch Teile des Werdenbergs schwer betroffen wurden. In den Wäldern von Sevelen, Buchs und vor allem von Grabs vernichtete der Orkan grosse Waldflächen. In Frümsen riss er das Dach des Kindergartens weg und zerstörte einen neuen Schuppen der landwirtschaftlichen Schule Rheinhof; zwischen Salez und Sennwald blockierten umgestürzte Bäume die Staatsstrasse, und an zahlreichen Häusern und Ställen im ganzen Bezirk lösten sich Ziegel von den Dächern. Was nicht niet- und nagelfest war, riss der Sturm mit sich.

Auf das Jahrhundert-Hochwasser folgte nun also auch noch ein Jahrhundertsturm. Niemand kann sich an Vergleichbares erinnern. Im Bezirk Werdenberg waren die Grabser Wälder am stärksten betroffen. Rund 60 000 Kubikmeter umfasst hier der Windwurf-Schaden. Die Forstfachleute berechneten für Grabs eine Wiederherstellungsfläche von 170 Hektaren mit einem Pflanzenbedarf von rund 800 000 Bäumchen und Kosten von drei bis vier Millionen Franken. Aber auch das Regenunwetter vom 15. Februar hatte dem Forstwesen beträchtliche Schäden zugefügt. Sie beliefen sich in den Gemeinden Sevelen und Grabs auf je 300 000 Franken, in Wartau auf 115 000 Franken, in den Buchser Waldgebieten auf 50 000 Franken und in der Gemeinde Gams auf 40 000 Franken.¹

¹ Gemäss Angaben des Kreisforstamtes II Werdenberg.

Bilder

Archiv Werdenberger & Obertoggenburger (Hansruedi Rohrer, Hans Jakob Reich).